

Tag der Archive



VdA - Verband deutscher
Archivarinnen und Archivare e.V.

Margarethe Goussanthier, geb. Meerstein Madame Buchela

* 1899 in Honzrath, † 1986 in Bonn

Wahrsagerin in Euskirchen - Stotzheim



Am 12. Oktober 1899 wurde Margarethe Meerstein unter einer Buche in der Nähe von Honzrath geboren. Eltern und Familie waren in einem Zigeunerwagen unterwegs. Die Gabe des Wahrsagens will sie im Alter von 9 Jahren entdeckt haben, als sie den Tod ihres Bruders Anton voraussah. In Stotzheim heiratete sie im Jahr 1925 Adam Goussanthier.

Das junge Paar fuhr mit dem Pferdewagen durchs Rheinland und verkaufte Spitzen, Knöpfe und Bettwäsche, nur im Winter blieben sie in ihrem Stotzheimer Quartier. Während viele Verwandte in der Zeit des Nationalsozialismus in KZs ermordet werden, blieben Margarethe und Adam verschont. Adam Goussanthier wurde im Krieg einberufen und starb an den Folgen einer Verwundung im Juli 1945 in einem Berliner Krankenhaus.

Nach Kriegsende zog Margarethe Goussanthier wieder umher, jetzt mit der Bahn. Die übrige Zeit wohnte sie in einer Baracke in Stotzheim, an der jetzigen von-Heimbach-Straße. Langsam, aber stetig stieg die Zahl der Besucher, die sie empfing und denen sie in die Augen schaute. Im Hotel Zweifel und in der Kirche warteten die Kunden darauf, zur „Hellseherin“ gelassen

zu werden. Später hielt sie ihre Sprechstunden wöchentlich wechselnd in den Stotzheimer Gasthöfen ab. Ihr Ruf weitete sich aus, nachdem sie 1953 der CDU unter Konrad Adenauer einen hohen Wahlsieg vorausgesagt hatte. Die Kanzler Adenauer und später Erhard zählten zu ihren Kunden. Senator Edward Kennedy suchte ebenso ihren Rat wie die Königin von Holland, der Schah von Persien und die Exkaiserin Soraya. Ihr Bekanntheitsgrad brachte ihr den Namen die „Pythia von Bonn“ ein. Abermals in die Schlagzeilen geriet die Buchela 1969, als sie den entscheidenden Tipp zur Ergreifung der „Lebach-Mörder“, die in einem Munitionsdepot vier Soldaten getötet hatten, gab.

Im Jahr 1960 hatte sie ein Haus in Remagen auf dem Viktoriaberg geerbt und verließ die Baracke in Stotzheim. „Eine sesshafte Zigeunerin mit einem eigenen Haus; das hat es in unserer ganzen Sippe noch nicht gegeben“, so sprach sie stolz über ihren Umzug nach Remagen. Hier pilgerten nun Tausende von Ratsuchenden zu ihrem Haus. Der Medienrummel wurde immer größer.

Über ihre Fähigkeit sagte sie: „Die wahren Seher sind schlichten Gemütes. Sehen ist eine angeborene Fähigkeit, sie kann nicht angelernt werden. Aber jeder normale Mensch verfügt über zwei kleine Arten des Sehens: die Ahnung und den Traum.“

Bis ins hohe Alter übte die Seherin ihre Tätigkeit aus. Am 8. November 1986 starb sie in Bonn.

Frauen Männer Macht

2014